

Liebe Schwestern und Brüder,

Zur Freiheit hat uns Christus befreit.  
Was für ein Satz.  
Ihr seid zur Freiheit berufen.

Das ist ein öffnender Satz.

Zur Freiheit berufen  
„Unsere Seele ist wie ein Vogel dem Netz des Jägers entronnen. Das Netz ist zerrissen und wir sind frei“ (Ps  
Das ist die Perspektive

Freilich: Vielleicht wird die aktuelle Situation anders erlebt,  
ist sie von vielen Unfreiheiten geprägt,  
das Netz ist noch da, um Psalm aufzunehmen.

Paulus hält dem entgegen:  
Wir sind befreit zur Freiheit.  
Nicht einfach so: Frei,  
sondern: Befreit, um frei zu sein.

Das mag merkwürdig klingen  
Also, was denn nun?  
Frei oder unfrei?  
So ganz einfach scheint es nicht zu sein mit dieser Freiheit des Paulus.  
Es ist wohl nicht die Freiheit, die man mit Sonne und Urlaub verbindet,  
der weite Blick vom Berggipfel oder der Blick über das weite Meer.

Diese Freiheit hat etwas zu tun mit dem, was uns bindet.  
Im Evangelium klang das an,  
Was hält mich fest  
was schnürt ein  
was hindert das Leben?

Es gibt Verpflichtungen und Ausreden,  
so kann man mit Blick auf das Evangelium sagen.  
Ja, die gibt es.  
Doch Gott ruft uns nicht in ein Korsett aus Verpflichtungen,  
sondern zu Freiheit,  
weil er so frei ist.

Gott war so frei, sich zu binden an den Menschen,  
indem er selbst Mensch wurde  
und so aufscheinen lässt, was Menschsein bedeuten kann.

Darin lässt er aufscheinen, wie schön und kostbar jeder Mensch ist für ihn ist.

Freiheit, das ist die Freiheit, sich zu binden.  
Es geht nicht um das grenzenlose Nichtstun.  
oder ein anything goes.

Darum ganz bestimmt nicht.

Angesichts des Umgangs miteinander  
wo sehr schnell die Freiheit ins Feld geführt wird,  
muss man es deutlich sagen:

Freiheit ist nie grenzenlos  
Und sie ist gewiss nicht eine Einladung  
einander zu beißen und fressen,  
wie Paulus es schreibt.

Der Text ist fast 2000 Jahre alt,  
und wie aktuell ist er.

Beißen und Fressen statt eine andere Meinung einfach einmal stehen lassen,

wenn ich sie schon nicht aushalte.

Eine kurze Runde über Facebook oder eine beliebige Zeitungshomepage genügen.

Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut.

Eben deshalb muss ich verantwortlich damit umgehen.

Und miteinander sollten wir menschlich bleiben.

Zur Freiheit berufen öffnet den Raum dafür.

Denn es geht ja nicht darum, dass alles gleich gültig wäre

Es muss gestritten und gerungen werden

Es muss entschieden werden.

in Achtung füreinander

Wenn alles gleich gültig ist

ist alles gleichgültig

ist es egal,

aber nicht besonders.

Zur Freiheit berufen – da eröffnet Paulus einen Freiheitsraum, sich zu entscheiden.

Zur Freiheit berufen zeigt, dass Glaube nicht in einer Abfolge von Geboten besteht.

Glaube hat nichts damit zu tun, einander zu knechten.

Und auch nicht, sich selbst zu knechten.

Es geht nicht um das zwanghafte Erfüllen äußerer Vorschriften.

Glaube senkt sich hinein.

In das Herz  
in die Seele.

Dort ist der Ort der Freiheit,  
der einen dann Bindungen eingehen lässt.  
der einen entschieden lässt,  
und das beinhaltet immer, sich einer Möglichkeit zuzuwenden  
und die andere zu lassen.

Die innere Freiheit lässt Bindungen und auch Einschränkungen nicht nur  
ertragen,  
sie gibt diesen einen Platz  
aber sie gibt ihnen nicht die Allmacht.

Dann ist der Tag immer noch dicht gefüllt von Verpflichtungen  
so wie im Evangelium die Ausreden,  
die vielleicht weniger Ausreden als Zustandsbeschreibungen waren.

Da wird es vieles geben, was mich bewegt und umtreibt  
und doch gibt es jene Freiheit, die mir geschenkt ist  
und zu der ich berufen bin

Die ich habe  
und doch nicht besitze,

die da ist, nicht als Selbstzweck  
nicht als Plakat, das ich hochhalte,  
wie es gern geschieht  
nicht als ein Besitz,  
sondern als Gabe und Hingabe  
Freiheit, die ich gebe,  
für andere  
für das Leben.

Ich bin frei zu geben.  
Dann wird das Netz des haltens und Besitzens sich lösen,  
und wir sind frei.  
Zur Freiheit hat Christus uns befreit. Amen.